DAS GLÜCK EINES SOMMERS

BONUSKAPITEL

OUTER BANKS SAGA

JOANNE ST. LUCAS
EMMA COLE

HUNTER

Marinierte Spareribs, Steaks und Burger brutzeln auf dem Grill, den Dad im Blick hat und auf dem Tisch der Veranda stapeln sich Schüsseln mit Coleslaw, Kartoffelsalat und Maisbrot und verströmen einen verführerischen Duft. Poppy zieht gerade den Pecan Pie aus dem Ofen und betrachtet ihn misstrauisch. Das Rezept hat sie von Ruby, mit der sie während der Zubereitung durchgehend telefoniert hat. Sie will, dass unsere Party zum 4. Juli für meine Familie und später unsere Freunde perfekt wird. Dabei ist sie das längst. Denn Poppy ist hier. Mit mir.

Meine Eltern sitzen am Tisch auf der Veranda und unter-

halten sich. Auch nach all den Jahren haben sie sich noch immer etwas zu sagen und unterbrechen das Gespräch nur, wenn Dad aufsteht, um das Fleisch auf dem Grill zu wenden. Poppys Dad und seine Freundin konnten leider nicht kommen, weil sie bereits eine Einladung von Lindys Kindern angenommen haben.

Mein Bruder Nate hängt schon wieder am Telefon, rennt ruhelos auf einer der Dünen auf und ab und sieht wütend die Möwen an, die über seinem Kopf kreisen und mit ihrem Kreischen sein Telefonat stören. Nicht Mal heute schafft er es, das Geschäft Geschäft sein zu lassen.

Dabei ist das hier das erste Treffen mit meiner Familie, seitdem Poppy und ich offiziell ein Paar sind und es ärgert mich, dass er es nicht mal heute schafft, einfach präsent zu sein und das Handy beiseite zu legen.

Eine sanfte Brise vom Ozean bauscht die Vorhänge auf, als ich mich umdrehe, meine Arme um Poppy schlinge und meine Lippen sanft auf ihren Nacken presse.

„Hunter, deine Eltern können uns sehen", protestiert sie, lacht aber. „Und der Kuchen ist auch nichts geworden. Trotz Rubys Hilfe." Sie zuckt verzweifelt die Schultern. „Ich hätte doch einen aus dem *Shelly´s* mitnehmen sollen."

Ich klaue ein Stück Teig vom Rand und probiere, obwohl Poppy es zu verhindern versucht. „Lass den Kuchen ganz."

„Er schmeckt fantastisch."

Sie dreht sich in meinen Armen um und zieht eine Augenbraue nach oben. „Du bist parteiisch."

„Vielleicht." Ich streiche ihr eine verirrte Haarsträhne hinters Ohr. „Aber er ist wirklich gut und selbst wenn nicht, du weißt hoffentlich, dass meine Eltern dich lieben? Ganz egal wie perfekt der Pie ist, oder nicht." Das haben sie schon immer und seitdem wir offiziell ein Paar sind, finden sie Poppy noch toller. Weil sie das Strandhaus zu einem Zuhause für mich macht, wie Mom beim Ankommen bemerkt hat. Weil sie sich solch Mühe mit der Party gegeben hat. Und weil sie meine Eltern glücklich macht, indem sie mich glücklich macht.

„Ich liebe sie auch." Sie wirft Nate einen kurzen Blick zu. „Deinen Bruder genauso, aber wenn er dieses Telefon beim Essen nicht weglegt, werde ich es in bester Cop-Manier konfiszieren."

„Ich halte dich nicht auf." Ich lege meine Lippen auf ihre, vergesse Mom, Dad und Nate für einen Herzschlag und stürze mich tiefer in diesen Kuss, als angebracht wäre.

Bis das Klingeln der Tür uns unterbricht und ich seufzend zulasse, dass Poppy sich von mir löst, um nachzusehen, wer gekommen ist.

Unsere Freunde erwarten wir erst in drei Stunden, nach dem Essen zu Party und Lagerfeuer am Strand, von wo aus wir auch das Feuerwerk ansehen werden. Bürgermeister August Hammond wird es um Punkt 22.00 Uhr in Kitty Hawk am Strand zünden.

Ich sehe wie Poppy, einer jungen Frau um den Hals fällt und sie fest an sich drückt. „Es ist so schön, dass das geklappt hat, Hallie." Sie schiebt ihre Freundin und Kollegin aus Raleigh eine Armeslänge von sich und betrachtet sie eingehend. „Deine neue Frisur ist toll", ergänzt sie und Hallies schokoladenbraunen Augen blitzen auf, als sie sich durch das schulterlange, dunkelblonde Haar fährt.

„Danke", sagt sie lächelnd.

Die beiden haben sich ewig nicht mehr gesehen und als sie neulich das erste Mal seitdem Poppy zurück in Kitty Hawk ist, telefoniert haben, hat sie erfahren, dass Hallie nach New York umziehen wird. Poppy hat sie spontan zu unserer Party zum 4. Juli heute Abend eingeladen, damit sie sich vorher nochmal sehen können. Und ich bin super gespannt auf die Frau, die eine Freundin für Poppy war, als wir uns komplett aus den Augen verloren hatten.

Ich gehe zur Tür und strecke ihr meine Hand entgegen. „Hey, ich habe schon viel von dir gehört. Ich bin übrigens Hunter."

„Poppys Freund." Sie sieht mich mit einem herzlichen Lächeln an. „Schön, dich kennenzulernen."

Ich mache eine einladende Geste ins Haus und sage: „Komm

doch rein.“Bei den Worten drehe ich mich halb um und sehe aus den Augenwinkeln, wie sie ein lautloses„Mein Gott, er ist heiß“ mit den Lippen formt.

Ich bin es gewohnt, dass Frauen das zum Papphunter sagen, aber jetzt, hier von Poppys Freundin treibt es mir Hitze in die Wangen. Ich will echt nur für eine Frau heiß sein, nämlich Poppy.

„Ich will gar nicht stören. Es ist ja noch Stunden vor der Party.“ Hallie verlagert ihr Gewicht und lächelt schief. „Aber dein Dad war nicht Zuhause, Pops, und ich wollte fragen, ob du mir vielleicht sagen kannst, wann er zurückkommt? Oder ob du einen Schlüssel für mich hast.“

Als feststand, dass Hallie kommen wollte, hat sie nach einem Hotel gesucht, wurde aber nicht fündig, weil sich die gesamte Insel am 4. Juli im Ausnahmezustand befindet. Poppy wollte nicht, dass sie deswegen absagt und hat mit ihrem Dad abgesprochen, dass sie für die nächsten drei Tage in Poppys altem Zimmer unterkommen kann.

„Er wollte dir eigentlich schreiben, wo er den Schlüssel hinterlegt. Lindy und er sind bei Lindys Tochter auf dem Festland eingeladen. Aber wo du schon mal hier bist, bleib doch einfach gleich da und iss mit uns.“ Poppy sieht mich an und ich nicke bestätigend.

„Auf jeden Fall. Wir freuen uns. Ist doch quatsch, dass du wieder fährst und allein bei den Evans‘ herumhockst, wenn wir ohnehin genug zu essen haben, um die halbe Insel mit durchzufüttern.“

Sie zögert noch. Vermutlich, weil Poppy ihr erzählt hat, dass dies das erste Treffen mit ihrer Schwiegerfamilie ist. „Sicher?“

„Ganz sicher.“ Poppy grinst und zieht Hallie ins Innere des Hauses.

„Aber nur, wenn es wirklich keine Umstände macht.“

„Es macht absolut keine Umstände.“ Amüsiert beobachte ich, wie der Blick aus den bodentiefen Fenstern des Strandhaus ihre Gesichtszüge entgleisen lässt. Ich kann sie gut verstehen. Mir geht es auch immer so. Dieses Haus, die offenen, hellen Räume,

die Erinnerungen und der Ausblick auf Strand und Ozean überwältigen mich jedes Mal.

Gemeinsam gehen wir nach draußen, wo meine Eltern sitzen. Nate hat sich von der Düne zurück auf die Veranda bequemt, hängt aber immer noch am Telefon.

Poppy stellt Hallie meinen Eltern vor, die sie herzlich begrüßen und ihr ebenfalls versichern, dass sie willkommen ist. Nate registriert das alles aus den Augenwinkeln, hebt die Hand zu einem halben Gruß und konzentriert sich dann wieder auf seinen Gesprächspartner.

„Sag mal, kannst du vielleicht das Telefon irgendwann weglegen?" Ich trete neben ihn und knuffe ihm in die Seite, was er mit einem bösen Blick kommentiert.

„Einen Moment", entschuldigt er sich und stellt das Gespräch auf lautlos. „Weißt du, Bruderherz, es gibt Leute, die arbeiten müssen und nicht den ganzen Tag mit Blick auf den Ozean chillen können." Er zwinkert mir zu, um der Aussage die Schärfe zu nehmen. Aber der Kern bleibt, Nate hält seine Arbeit für weitaus herausfordernder als meine Autorentätigkeit, die ich hier am schönsten Ort der Welt ausüben kann. Trotz meines Erfolgs. Das kümmert mich schon lange nicht mehr. Dass er die wenige Zeit verschwendet, die uns beiden bei dem Arbeitspensum bleibt, das wir beide zu stemmen haben, hingegen schon. „Es ist Feiertag."

Er zuckt nur die Schultern. „In Europa und Südamerika gibt es keinen Feiertag am 4. Juli, also …" Und als wäre das Erklärung genug, hebt er die Stummschaltung auf und will weiter telefonieren. Aus einem Impuls heraus übernehme ich Poppys Drohung und entwende ihm das Telefon.

„Was soll das?", faucht er mich an.

Ich halte mir das Handy ans Ohr. „Happy 4th of July. Nate Morgan meldet sich nach den Feiertagen wieder bei Ihnen."

„Das tust du nicht!" Mit einer Mischung aus Starrsinn und Fassungslosigkeit sieht Nate mich an, aber ich habe noch nie auf ihn gehört und werde jetzt nicht damit anfangen.

„Doch." Ganz langsam lege ich auf und schiebe sein Handy in meine Hosentasche, sodass er nicht ohne Kampf drankommt. Ein Kampf, den ich gewinnen würde, seitdem ich nicht mehr der schlaksige Bücherwurm bin, den Poppy früher verteidigen musste.

„Jungs, jetzt streitet doch nicht." Mom klingt wie damals, als wir noch Kinder waren und uns um Spielzeugsoldaten gezankt haben. Aber hier geht es um viel mehr.

„Heute ist ein Familientag", sage ich leise, aber bestimmt. „Wir haben uns ewig nicht gesehen, also lass uns die Zeit miteinander verbringen, reden, das hier genießen."

Nate starrt mich noch immer wütend an.

„Okay?"

„Hab ich eine Wahl?", brummt er und lässt sich neben Hallie auf einen der Stühle fallen.

Poppy grinst mich dankbar an und flüstert mir ein „Sehr Cop-like" zu, als ich an ihr vorbeigehe, um das Fleisch vom Grill zu holen.

Als ich mich zu den anderen an den Tisch setze, versucht Hallie gerade, Nate in ein Gespräch über ihren zukünftigen Wohnort zu verwickeln.

„Es sagen ja alle, man sollte unbedingt Bagel bei *Russ & Dauthers* probieren, sonst ist man kein richtiger New Yorker. Ist da was dran?"

Nate schnaubt. „Keine Ahnung, mein Leben spielt sich im Büro ab, nicht in irgendwelchen Bagelschuppen."

Ich will ihn gerade zurechtweisen, dass er gefälligst nett zu unserem Gast sein soll, aber Hallie braucht mich nicht.

Sie lacht und sagt: „Das tut mir so leid für dich. Die Bagels sollen wirklich gut sein." Und im nächsten Moment redet sie schon mit Mom über die aktuellen Broadwayshows, Galerien, die man in New York ansehen sollte und ignoriert meinen Bruder, der die Augen verdreht.

Ich drücke Poppy die Lippen aufs Haar und sie lehnt sich gegen mich, während wir den Gesprächen am Tisch lauschen. Ich

greife unter dem Tisch nach ihrer Hand, verschränke meine Finger mit ihren, spüre wie ihr Zeigefinger über meine Haut streicht, und wie mein Herz darauf reagiert. Das hat es schon immer, schon als wir fast noch Kinder waren. Und es hat bis heute nie damit aufgehört.

POPPY

Mein Herz summt. Vor Liebe für Hunter. Vor Aufregung, weil ich eine Party für seine Familie – und unsere Freunde – ausgerichtet habe. Vor Begeisterung, weil ich Hallie noch einmal sehe, bevor sie nach New York aufbricht. Es summt, weil ich glücklich bin, mit meinem Leben, meinem Job und diesem Sommer.

Aber das Summen hat auch einen tiefen Unterton von Trauer. Trauer um Novas großmütterliche Freundin Grace, die vor ein paar Tagen gestorben ist. Ich leide mit meiner Freundin, die als einzige nicht ausgelassen auf der Party herumhüpft, die wir inzwischen an den Strand vor dem Sommerhaus verlegt haben. Dabei ist sie normalerweise unser Party Animal Nr. 1.

Sie steht ein wenig abseits, im Schatten unseres großen Strandfeuers, starrt in die Nacht über dem Ozean und nippt an ihrem Cocktail. Einem Schirmchendrink in einem der blau, weiß, roten Becher, auf die Hunter bestanden hat. Er hat das Rezept von unserem Freund Beckett, der heute nicht hier sein kann, oder will – wer weiß das schon -, weil er seine Bar, das *High Five*, nicht allein lassen will, in der an einem Tag wie diesem die Hölle los ist.

Ich nippe an meinem eigenen Drink, genieße die eiskalte, fruchtige Mischung, aus der ich auf jeden Fall dunklen Rum und Ananas herausschmecken kann, und gehe zu Nova hinüber. Ich lege ihr den Arm um die Taille und sie lehnt ihren Kopf an meine Schulter, ohne etwas zu sagen.

Im nächsten Moment spüre ich Rubys Präsenz, die unserer Freundin von der anderen Seite den Arm um die Hüfte legt. „Ich bin so traurig", raunt sie, so leise, dass wir sie über den Wind, die Musik und das Prasseln des Feuers kaum verstehen können. „Graces Tod bricht mir das Herz. Aber dich so zu sehen, ist fast noch schlimmer, Süße."

Ich fühle, wie Nova die Luft ausstößt. „Danke. Ich bin wirklich unendlich traurig. Und ich mache mir so große Sorgen."

„Um *Float a Fly*?", frage ich.

„Ja." Nova seufzt leise und als ich ihr einen Seitenblick zuwerfe, sehe ich, dass sie heftig blinzelt. „Mit Grace an meiner Seite habe ich mir nie Sorgen um meine Zukunft und die meines Bruders gemacht. Aber jetzt …" Sie stockt. „Jetzt wird ihre verdorbene, buckelige Verwandtschaft über uns herfallen und versuchen, uns alles wegzunehmen."

„Ha!" Ich sehe nicht, wie Ruby ihre Nase empört kräuselt, aber ich kann es aus diesem einen Wort heraushören. So gut und so lange kennen wir uns. „Sollen sie kommen und das versuchen. Dann treten wir ihnen ordentlich in den Hintern."

Die Kampfansage meiner ziemlich kleinen, zarten – und vor allem friedliebenden - Freundin lässt mich schmunzeln. Und sie sorgt dafür, dass ein Ruck durch Novas Körper geht. „Du hast

recht", sagt sie mit fester Stimme und drückt erst mir und dann Ruby einen lauten Schmatzer auf die Wange. „Ich bin so glücklich, euch beide zu haben. Und wisst ihr was? Grace hat den 4. Juli geliebt. Sie würde nicht wollen, dass wir hier rumstehen, und Trübsal blasen."

„Sie würde wollen, dass du diesen Tag feierst. Dass du deine Freundschaft mit ihr feierst", ergänzt Ruby.

„Das, und meine Freundschaft zu euch." Damit hakt Nova sich bei uns unter und zieht uns zum Lagerfeuer zurück, wo die anderen zur gut gelaunten Technoversion eines Countrysongs herumhüpfen und sich über Hunters Spezialcocktails hermachen.

Wir schließen uns den Tanzenden an und sogar Wings, Novas Promenadenmischung, die am Strand herumgeschnüffelt hat, kommt zu uns herüber und springt bellend zwischen uns herum.

Die Stimmung wird immer ausgelassener. Ich sehe zwei Silhouetten vom Strandhaus der Morgans auf uns zukommen, und als die Gesichter von Hunters Eltern im Licht des Feuerscheins auftauchen, summt mein Herz noch ein bisschen mehr. Ich finde es wundervoll, dass unsere Welten so mühelos ineinander greifen. Mit ein paar wenigen Schritten tanze ich zu Hunter hinüber, der mich sofort in seine Arme zieht und seinen Kopf zu mir herunterbeugt. Ich komme ihm entgegen zu einem Kuss, der langsam ist. Und voller Sehnsucht. Der mich daran erinnert, dass ein ganzes Leben vor uns liegt, um Zärtlichkeiten wie diese auszutauschen.

„Hey Hunter!" Wir blicken über das Feuer hinweg in Evans Richtung, der uns mit seinem rotweißblauen Becher winkt. „Hast du noch Nachschub von deinem Höllengebräu?"

„Klar." Hunter lässt mich los. „Ich hole ihn."

Aber ich greife nach seiner Hand und verschränke meine Finger mit seinen. „Ich komme mit." Die Oberfläche des Sandes ist trocken und noch immer warm von den Sonnenstrahlen des Tages, darunter aber kühl und feucht. Ich liebe diesen Kontrast.

So wie ich es liebe, im Dunkeln hier entlang zu schlendern, oder im Morgengrauen an der Wasserlinie zu joggen.

Als hinter uns ein Zischen und ein Knall ertönen, drehe ich mich um, und werde Zeuge der ersten Feuerwerksblume in den Nationalfarben, die am Himmel aufleuchtet.

„Ist es schon zehn Uhr?", murmelt Hunter neben mir. Er stellt sich hinter mich, legt seine Arme um meine Mitte und zieht meinen Rücken an seinen Brustkorb. Den Kopf an sein Schlüsselbein gebettet, blicke ich in den Himmel und gemeinsam genießen wir das farbenfrohe Spektakel, das unser Bürgermeister August Hammond jedes Jahr am Strand, direkt vor dem Boardwalk, zünden lässt.

Als wir am Ende des Feuerwerks wieder in Stille und Dunkelheit gehüllt werden, gluckst Hunter leise. „Der Zeitpunkt war schlecht gewählt. Ich hoffe, Evan ist in der Zwischenzeit nicht verdurstet."

Ich lache ebenfalls leise. „Ich glaube, um ihn müssen wir uns keine Sorgen machen. Er ist wahrscheinlich längst auf ein Bier aus einer der Kühlboxen umgestiegen. „Ich drehe mich in Hunters Armen um, küsse ihn auf den Mundwinkel und erhasche dabei einen Blick auf die beiden Gestalten, die auf der Veranda des Morgan-Hauses stehen und miteinander reden. „Sind das Nate und Hallie?", frage ich Hunter.

Er dreht sich um und grinst mich dann an. Wie schön, dass sie sich unterhalten. Heute Mittag hatte ich das Gefühl, dass sie sich gleich die Augen auskratzen."

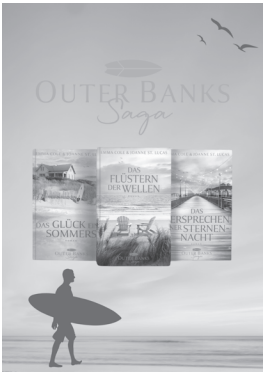
„Hmm." Ich greife wieder nach Hunters Hand und wir laufen weiter. Doch schon ein paar Schritte später bleiben wir in den Schatten der Nacht stehen, denn sein Bruder und meine Freundin führen keine angeregte Unterhaltung. Stattdessen werfen sie sich gegenseitig Unhöflichkeiten an den Kopf.

„Ich freue mich wirklich schon sehr drauf, dich in New York zu sehen. Nicht!", höre ich Hallie sagen.

„Das kann ich nur zurückgeben." Nate legt sich in einer thea-

tralischen Geste die Hand auf den Brustkorb. „Aus tiefstem Herzen."

Hallie schnaubt und Hunter sieht mich unsicher an. „Müssen wir deine Freundin retten?", wispert er.

Ich schüttele den Kopf. „Sie ist ein Cop. Und sie ist schon mit ganz anderen Kalibern fertig geworden. Ich bin mir sicher, dass sie sich gegen deinen Bruder durchsetzen kann. Komm mit." Ich ziehe Hunter in den Schatten der Düne, schlinge meine Arme um seine Mitte und lege den Kopf wieder an seinen Brustkorb. Sanft beginnen wir uns im Takt des Lovesongs zu bewegen, den der Wind leise zu uns herüberträgt. Ich hebe den Kopf, blicke in den Sternenhimmel, und dann in Hunters Augen, die mindestens so sehr leuchten. Unsere Lippen treffen sich zu einem weiteren, zarten Kuss. Ich lege meine Hand auf sein stetig schlagendes Herz und ich weiß, dass ich genau dort bin, wo ich hingehöre. In Kitty Hawk. Auf den Outer Banks. Bei ihm.

Hier gehts zur Outer Banks Saga